Lesefrucht

Autor(en): **Haarhaus, Julius R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **1 (1953)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410235

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Darum sieht Pater Bernardus in Fatima nicht ein Zeichen der Gnade des Himmels, sondern eine Strafe Gottes. «Zur Strafe der Zurücksetzung des Wortes Gottes müssen wir allen möglichen Kindereien und Fabeleien nachlaufen.» Der portugiesische Wallfahrtsort Fatima ist für den streitbaren Pater «die größte Schädigung der Kirche Gottes.»

Wir sehen: Es geht da wirklich nicht um nebensächliche Dinge; es geht um die Marienverehrung, die auch Karl Barth in seiner großen kirchlichen Dogmatik I/2 «das kritische Zentraldogma der römisch-katholischen Kirche» nennt. Es geht um die Fundierungsmöglichkeit der katholischen Dogmenbildung überhaupt.

Nun, die Romkirche hat schon manchen Sturm überstanden; sie wird gewiß auch diesen in ihrem eigenen Innern ausgebrochenen Konflikt überstehen. Aber eines kann sie trotz all ihrer Macht nicht verhindern:

Sie proklamiert die absolute Krisenfestigkeit und unerschütterliche Geltung ihres Lehr- und Kirchenbestandes. Sie kann es nicht verhindern, daß wir, die wir durch das Studium der Kirchengeschichte hellhörig geworden sind, uns unsere ganz eigenen Gedanken über diese Unerschütterlichkeit und Absolutheit machen, wenn es im Balkenwerk ihres Lehrgebäudes so vernehmlich reißt und rieselt, wenn es so verheißungsvoll knistert und knarrt. Schließlich — warum sollen wir die Absolutheit der katholischen Kirchenlehre noch ernst nehmen, wenn sie sogar von ihren eigenen priesterlichen Angehörigen nicht mehr ernst genommen wird?

Lesefrucht

Bekanntlich haben die alten Römer die Aschenurnen ihrer Toten in den Bogennischen der zahlreichen Columbarien beigesetzt. Aber auf unsere Zeit sind nur wenige gekommen, da die meisten im Laufe der letzten Jahrhunderte entdeckten bald wieder zugeschüttet wurden. Pietät gegen die Ruhestätten seiner *heidnischen* Vorfahren ist dem (katholischen) Römer ja fremd. Das (heidnische) Altertum dachte in dieser Hinsicht humaner und respektierte auch die Gräber derer, die es im Leben bedrängt und bekämpft hatte. Von den mehr als fünfzig, zum Teil ungemein ausgedehnten Begräbnisstätten der Christen zeigt keine die Spuren gewaltsamer Zerstörung, obwohl die meisten zur Zeit der Christenverfolgungen vom Staat konfisziert und für weitere Benutzung vorübergehend gesperrt wurden.

(Julius R. Haarhaus, «Rom». 2. Aufl. 1925, S. 464)